

# Schiopescus Dream

Die Oscar Walcker-Orgel Opus 2654, Baujahr 1939, in der Philharmonie „Athenäum“ in Bukarest und ihre Restaurierung  
Es dürfte sich um die einzige original erhaltene Oscar Walcker-Konzertsaal-Orgel sein, und die von der Größe und besonders von diesem unheimlich schönen Klang her gesehen, eine große, epochale Bedeutung hat.

Juli 2007 Gerhard Walcker-Mayer  
Als ich vor acht Jahren das erste Mal im Athenäum in Bukarest Gelegenheit hatte, dieses Instrument zu hören, war ich so begeistert von diesen Aliquoten, die sich in den Gesamtklang warm einschmiegen,



und die nie jene Penetranz zeigten, wie man sie bei uns antrifft, dass ich ergebnislos Zusammensetzungen und Messuren dieser Pfeifen studierte, und lange Zeit verwundert blieb, über das Geheimnis, das diese Orgel mir offenbarte. Die Klänge von restaurierten Orgeln, besonders aus der Zeit um 1850 bis 1914, waren für mich besonders in diesem Bereich un-zu-friedenstellend, wo

solcherlei Quinten, Terzen, Scharffs, Mixturen, Zimbeln sofort eine unbewusste „helle Schärfe“ in uns wach werden lassen, weil wir die außergewöhnlich guten Intonateure aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts ja überbieten mussten mit unserer „Deutlichkeit“- für andere, die tiefer denken: mit unserer „Gründlichkeit“. Wer einmal diese Zimbel 3fach im Hauptwerk oder die dort beheimatete 5-7fache Mixtur mit der Holzflöte 8' (eine Art Traversflöte) zusammengespielt hat, oder nur das absolut weiche Eintreten dieser Mixturen über die Walze miterlebt hat, der findet hier etwas völlig Neues, das einem bei dieser im Athenäum anzutreffenden super Akustik ungemein fasziniert. Eine Zartquinte 2 2/3' gibt es da im Schwellwerk, da fragt man sich, warum wir 50 Jahre in die falsche Richtung marschiert sind, wo hier doch die Wahrheit schon gefunden worden war. Der Gesamtklang der Orgel, hier sieht und hört man die Professionalität Oscar Walckers in Sachen Konzertsaalorgeln, ist so genau auf diesen Saal abgestimmt, füllt komplett das mit Polsterelementen ausgestattete Rondell, in dem gegenüber der Orgel auf Ehrenplatz regelmäßig seine Hoheit Nicolai Ceauscescu Platz genommen hat, und das in der aber wie im athenaischen Theater auch, jeder kleinste Ton aufmerksam wahrgenommen werden kann. Um es mit einem Wort zu sagen, wir haben es hier mit einem „Orgelklangwunder“ zu tun, das unsere heutigen Intonateure und Brüllmonster in allen bedeutenden Sälen tiefste Lügen straft.

Leider wird es noch 50 oder 100 Jahre dauern, bis man diese Binsenwahrheiten auch in unseren akademischen Leer!sälen wird finden können, was uns aber nicht davon abhält, bereits heute programmatisch auf diese „neuen“ und „alten“ Klänge des Oscar Walcker hinzuweisen, die wir im Laufe unserer Arbeit vorstellen werden.

Über den Klang zu sprechen, soll aber nicht der primäre Kontext dieses kleinen Artikels sein, sondern eher über das Werden dieser Orgel und ihr Bestehen bis

zum heutigen Tag. Denn nun erfolgt ja eine Zäsur.

Bis dato also, zum Tage des Restaurierungsbeginns, am 16 Juli 07 wurde das Instrument gewartet von dem Orgelbauer Georgiu Schopiescu, dessen Leben sich in den Orgeln Bukarests abgespielt hat. Der hier in der Walcker-Orgel vielleicht eine Identität, vielleicht einen Traum realisiert hat. In dem Bereich unter dem Orgelboden, in Höhe des Orgelventilators hat Georgiu Schopiescu ein Labyrinth an unzähligen Orgelminiaturen aufgestellt, die seine Verflochtenheit mit dieser Orgel fast märchenhaft untermauern. Bevor wir also diese Legenden und Mythen eines alten Orgelbauers mit eisernen Besen hinausfegen, um einem neuer elektronischen Steuerung Platz zu machen, wollen wir diese Geschichten hier weitererzählen. Geschichten eines alten Orgelschamanen. Bilder von pneumatischen Bälgen, die bei Windeinlass Kontakte schließen, eine elektromechanische Hampelmannschaltung, ein Unzahl an Bälgen, Taschen, Membranen, Relais, Pfeifen in Bierdosen, in abgeschnittenen Sprudelfalschen, daneben der alte Orgelmotor, von dem sich der Orgelbauer nicht mehr trennen wollte samt Windrad liegen da herum, hunderte von Vogelfedern und die obligatorische Toilettenpapier-Rolle, all dieses Material, aus dem der „Traum Schiopescus“ gestrickt ist, und auf der die berühmte Walcker-Orgel im Athenäum in Bukarest ihre Kraft, Funktion und Seele nährte, war 30 Jahre oder mehr, die Substanz aus der die Klänge entströmen konnten. Die ungewöhnlich gute Materialqualität der Walcker-Orgel, die sich beim Pfeifenwerk, den weitmensurierten Holzpfeifen, den Windladen, ja gerade deswegen so stark ins Bewußtsein drängt, weil wir es hier mit der Bauzeit des beginnenden Zweiten Weltkrieges zu tun haben. Aber sie erstaunt weniger, weil wir von Oscar Walcker immer eine grundlegende Qualität erwarten. Viel mehr

ist man erbaut darüber, dass das Instrument von nur wenigen Fehlklängen, fehlenden Registern, Störungen aller Art als erwartet, überrascht wird. Grund: Schiopescu!

Der Orgelbauer, der auf einen kleinen Wink hin sofort an die entsprechende Stelle der nahezu 50 Registerorgel eilt, die konzertsaalähnlich relativ eng gebaut ist, und den Fehler beseitigt. Im Laufe der Jahre hat sich hier Routine eingestellt, hat sich der Geist des Orgelbauers, wie im Falle des Phantoms der Pariser Oper, der Orgel bemächtigt: Schiopescus dream. Das Aufgehen in jene Mechanik der Orgel, das Einverleibtwerden in diese Orgel, das Nichtmehrlassenkönnen, das Ineinanderwirken von Traum, Geist und Orgel, und damit das letztendliche ungewollte Transzendieren in Orgelmusik, das könnte dieser Traum Schiopescus sein. Ein Traum, bei dem er, der Orgelbauer nicht weiß, ob er selbst geträumt wird? Lassen wir dies. Hier sind Leute, die Fakten hören wollen, und Fakten, das sind die Dinge, die jeden Morgen erinnert werden können, und bei denen andere Leute glauben, man könne diese Dinge konservieren, die Träume hingegen nicht. Andere benutzen hingegen jene Fakten als Fetische, mit denen sie ihre Träume anreichern.

Um diese Fakten geht es hier.

Gerhard Walcker- Mayer  
Juli 2007 / Bukarest

I. MANUAL - HAUPTWERK C-a'''

22	Bourdon	16'
23	Prinzipal	8'
24	Spitzgamba	8'
25	Holzflöte	4'
26	Oktave	4'
27	Spitzflöte	4'
28	Quinte	2 2/3'
29	Superoktav	2'
30	Mixtur 5-7 fach	1 1/3'
31	Zimbel 3 fach	1'
32	Trompete	8'
33	III/I	16'
34	III/I	8'
35	III/I	4'
36	II/I	16'
37	II/I	8'
38	II/I	4'
39	I	16'
40	I	4'
41	I ab	

II. MANUAL - BRUSTWERK

42	Grobgedackt	8'
43	Quintatön	8'
44	Ital. Prinzipal	4'
45	Nachthorn	4'
46	Deutsch Prinzipal	4'
47	Rohrflöte	2'
48	Kleinoktav	2'
49	Gemsquinte	1 1/3'
50	Sifflöte	1'
51	Mixtur 5-6fach	1 1/3'
52	Scharff 5fach	2/3'
53	Oboe	8'
54	Tremolo	
55	III/II	16'
56	III/II	8'
57	III/II	4'
58	II	4'
59	II ab	

III. MANUAL - SCHWELLWERK

60	Quintatön	16'
61	Prinzipal	8'
62	Nachthorn	8'
63	Gedackt	8'
64	Aeoline	8'
65	Vox celeste	8'
66	Hellprinzipal	4'
67	Rohrflöte	4'
68	Gemshorn	4'
69	Zartquinte	2 2/3'
70	Blockflöte	2'
71	Terz	1 3/5'
72	Mixtur 6 fach	2'
73	Basson	16'
74	Trompete	8'
75	Vox humana	8'
76	Clairon	4'
77	Tremolo	
78	III	4'
79	III ab	

PEDAL C-g'

1	Grand Bourdon	32'
2	Prinzipalbass	16'
3	Subbass	16'
4	Salicetbass	16'
5	Zartbass	16'
6	Oktavbass	8'
7	Bassflöte	8'
8	Choralbass	4'
9	Russisch Horn	4'
10	Nachthorn	2'
11	Pedalmixtur 5fach	2 2/3'
12	Posaune	16'
13	Pedaltrompete	8'
14	Bassoboe	8'
15	Feldtrompete	4'
16	Singend Kornett	2'
17	III/P	
18	II/P	
19	I/P	
20	III/P	4'
21	II/P	4'

BUKAREST WALCKER-ORGEL OPUS 2654  
BJ. 1939  
Restaurierung  
Gerhard Walcker-Mayer 2007/8